

Wambachsche Klammerung

Bernhard Wambach, renommierter Pianist und Professor an der Folkwang-Hochschule, gastierte im Lehmbrock-Museum mit einem Programm, das voneinander weit entfernte Musik stimmig zusammenführte.

VON THOMAS BREMSER

Der Lehmbrocktrakt war mit Publikum gut gefüllt, das an diesem sonnenigen Abend gut gelaunt und erwartungsfroh dem Pianisten Bernhard Wambach lauschte. Nach dem Andante con variazioni in F-Moll von Joseph Haydn glitt Wambach attacca in die Variationen op. 27 von Anton Webern von 1936 und schließlich auch reibungsvoll, da übergangslos, in das Klavierstück VII von Karlheinz Stockhausen von 1954. Diese Wambachsche Klammerung der Kompositionen konnte nur das Eine bedeuten: Für den Pianisten ist diese, auf den ersten Höreindruck weit voneinander entfernte Musik, zusammen sinnvoll fassbar. Stimmt!

Alle Komponisten des Abends sind tot und dem Interpreten verantwortungsbewusst überlassen, als manchmal kantiger Prüfstein, fast religiöse Erbauung und solide Weitergabe an die nächste Generation. Die kleine Zäsur zwischen Stockhausen und der dann folgenden Sonate in D-Dur KV 576 von

Wolfgang Amadeus Mozart tat allen gut, hatte sich Bernhard Wambach mit dem Haydn-Andante ein klein wenig schwer getan, sublimierte er das bei Webern und Stockhausen wunderbar.

Man hatte das Gefühl, dass nach dieser Wambachschen Klammerung die Ohren wieder frei waren und man nun im Lehmbrocktrakt wieder dem Komponisten huldigen durfte, der wie Wolfgang Hildesheimer in seinem Mozartbuch schrieb, ein unverdientes Geschenk an die Menschheit gewesen sei. Wie wahr; schauen wir selbst doch Tag für Tag, wenn wir mögen oder nicht, unser eigenes Mittelmaß an. Folkwang-Professor Wambach nahm den Kampf mit der Übergröße und der Perfektion dieses Titanen auf und arbeitete seine Interpretation fein heraus. Die Dramaturgie dieses Recitals versprach aufzugehen.

Nach der Pause spielte Bernhard Wambach die Sonate op. 1 von Alban Berg, ein Klassiker, wo er in seinem Element war. Da bewegte sich dieser „Virtuose der Moderne“ an seinem Spielgerät lauernd, erwar-



Virtuose der Moderne: Bernhard Wambach. FOTO: FOLKWANG-HOCHSCHULE

tungsfroh, mitteilsam und musikalisch brillant. Die Sonate Es-Dur No. 59 von Haydn lief für Wambach sehr gut. Da war dieses unbeschreibliche Ausdrucksgedrängel, die gezügelte Kreativität, der Form huldigend und Spielfreude pur.

Aber die Überraschung kam nach anhaltendem großem Applaus als einfache Zugabe daher. Nicht ein virtuosos Geklingel, sondern eine tiefbewegende Widmung an einen

INFO

Bernhard Wambach

Bernhard Wambach, geboren 1948, ist seit 1989 als Professor für Klavier an der **Folkwang-Hochschule** tätig und seitdem Kooperationspartner vieler Programme vor allem von moderner und zeitgenössischer Musik im Lehmbrock-Museum. Der Pianist war **Preisträger** des Internationalen **Arnold-Schönberg-Wettbewerbs** in Rotterdam (1979).

verstorbenen Musikverleger der Universal-Edition, komponiert von Wolfgang Rihm. Dieses kleine Stück gesetzter, ruhiger Akkordfolgen passte an diesem Abend in unseren Lehmbrocktrakt. Der Komponist Wolfgang Rihm lebt noch und arbeitet und beruhigt und mahnt uns bei soviel gefasster Trauerarbeit an unsere eigene Vergänglichkeit.

Ein sehr schöner, mit dem Publikum geteilter, ruhiger Moment.